
Vorlagen vom 15. Mai 2022

Abstimmungsmonitor

Filmgesetz

Transplantationsgesetz

Finanzierung Frontex

Zwischenbericht



Universität
Zürich ^{UZH}

fög – Forschungszentrum
Öffentlichkeit und
Gesellschaft / Universität
Zürich

03.05.2022

Ein Schlussbericht erscheint
Mitte Mai 2022.

Inhalt:

2 Überblick

4 Akteur:innen

6 Methode

Der Abstimmungsmonitor des fög wurde Anfang 2013 erstmals lanciert und erfasst die Medienresonanz und die Tonalität der Beiträge im Vorfeld von eidgenössischen Volksabstimmungen. Der Abstimmungsmonitor wird von der Gottlieb und Hans Vogt Stiftung sowie aus eigenen Mitteln finanziert.

Überblick

Linards Udris

In der Schweizer Medienarena werden alle drei nationalen Abstimmungsvorlagen vom Mai 2022 bisher nicht intensiv thematisiert (Abb. 1).

Die Tonalität der Medienberichterstattung ist bei der Behördenvorlage zur Finanzierung von Frontex positiv (+24). Beim Filmgesetz («Lex Netflix») (-6) und beim Transplantationsgesetz (+9) ist die Tonalität insgesamt ambivalent, d.h. zustimmende und ablehnende Voten halten sich praktisch die Waage.

Resonanz im Vergleich

Die Aufmerksamkeit für die Abstimmungen vom Mai 2022 ist auffallend gering. Von den 38 Abstimmungen seit Herbst 2018 gehören die Finanzierung von Frontex, das Filmgesetz und das Transplantationsgesetz zum untersten Drittel, was die Medienresonanz betrifft (Abb. 1). Es handelt sich damit um eine Abstimmung mit noch schwächerer Medienresonanz als die Abstimmung vom Februar 2022. Bereits diese hatte höchstens durchschnittliche Beachtung gefunden – ganz anders als die Abstimmung vom November 2021 (Covid-19-Gesetz) und andere Abstimmungstermine während der Corona-Pandemie. Doch im Februar 2022 gab es von den vier Vorlagen mit dem Medienpaket immerhin eine «Lead»-Vorlage, die auch wegen eines geleakten Videos der Gegner:innen zwischendurch relativ viel Beachtung fand (Abb. 2). Dies ist bei den Vorlagen vom Mai 2022 nicht der Fall.

Resonanzunterschiede von Volksabstimmungen, das zeigt eine frühere [Analyse](#), sind ein Resultat von verschiedenen Faktoren, zum Beispiel wie einfach oder komplex eine Vorlage ist oder wie viele Werbemittel die Kampagnenakteur:innen investieren. Keine grosse Rolle spielt, ob eine Vorlage zwischen vielen Parteien und innerhalb von einzelnen Parteien stark umstritten ist. Aber die Art des Konflikts ist ein wichtiger Faktor. Im Vergleich zeigt sich nämlich, dass «identitätspolitische» Konflikte in der Regel mehr Resonanz auslösen als wirtschafts- und sozialpolitische Vorlagen. Dazu gehören Vorlagen zum Beispiel aus den Bereichen Ausländer-, Europa- oder auch Sicherheitspolitik und ganz generell Vorlagen, in denen die «Identität» der Gesellschaft und das Verhältnis von Bürger:innen und Staat heftig debattiert werden (zum Beispiel beim Covid-19-Gesetz).

Vor diesem Hintergrund überrascht, dass die Finanzierung von Frontex bisher nicht mehr Beachtung findet. Obwohl die Vorlage sowohl ausländer- als auch europapolitische und sicherheitspolitische Themen beinhaltet, bleibt die Resonanz verhalten. Diese schwächere

	Anzahl Beiträge	Tonalität	
		negativ	positiv
Covid-19-Gesetz (Nov 21)	485		6
Selbstbestimmungsinitiative	482	-29	
Begrenzungsinitiative	465	-34	
Konzernverantwortungsinitiative	450	-10	
Trinkwasserinitiative	432	-3	
CO2-Gesetz	431		34
Initiative Pestizidverbot	408	-3	
Steuerreform	336		5
Ehe für alle	308		32
Waffenrichtlinie	261		24
Verhüllungsverbot	250	-9	
Kampfflugzeuge	249		18
Medienpaket	228		18
Fair Food	225	-16	
Pflegeinitiative	213		16
Zersiedlungsinitiative	202	-18	
Sozialversicherungsrecht	198	-12	
Jagdgesetz	189		10
Covid-19-Gesetz (Jun 21)	186		12
Vaterschaftsurlaub	180		22
Antirassismus-Strafnorm	173		41
Ernährungssouveränität	169	-27	
Terrorismusegesetz	167		1
Hornkuhinitiative	163		8
E-ID-Gesetz	157	-4	
Mietwohnungsinitiative	149	-1	
99-Prozent-Initiative	134	-22	
Finanzierung Frontex	134		24
Tabakwerbeverbot	133		20
Stempelabgaben	129	-2	
Filmgesetz	127	-6	
Kriegsgeschäfteinitiative	126	-2	
Transplantationsgesetz	125		9
Freihandel Indonesien	123		15
Justizinitiative	120	-27	
Velowege	112		43
Kinderabzüge	108	-3	
Tierversuchsverbot	100	-29	

Abbildung 1: Resonanz und Tonalität

Die Abbildung zeigt die Medienresonanz und die Tonalität der Beiträge für die Abstimmungen vom 15. Mai 2022 im Vergleich mit allen anderen Volksabstimmungen seit September 2018. Erfasst wurden jeweils 9 Wochen im Abstimmungskampf. Der Tonalitätsindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n= 8627 Beiträge).

Resonanz zeigt sich auch im direkten Vergleich mit einer ähnlichen Vorlage, der Waffenrichtlinie (Mai 2019). Die Waffenrichtlinie war allerdings eine Vorlage, die von rechter Seite bekämpft wurde. Eine Vermutung ist deshalb: Wenn identitätspolitische Initiativen und Referenden von rechts lanciert und rechtspopulistisch aufgeladen werden, nimmt die Resonanz zu. Wenn identitätspolitische Initiativen und Referenden aber primär von links lanciert werden und die Menschenrechte fokussieren, ist die Resonanz geringer. Dazu würde auch die geringe Resonanz der Kriegsgeschäfteinitiative passen.

Das Filmgesetz wird klar weniger beachtet als das thematisch verwandte Medienpaket. Wahrscheinlich wird die Relevanz des Filmgesetzes deshalb als geringer eingestuft, weil es beim Filmgesetz – anders als beim Medienpaket – in erster Linie um Kultur und Unterhaltung geht und nicht um politisch relevante und damit potentiell umstrittene Nachrichtenangebote. Bezeichnenderweise nimmt die Relevanz und damit auch die Medienberichterstattung über das Filmgesetz genau dann zu, wenn es nicht um inhaltliche Fragen der Kulturförderung geht, sondern um die Rolle von Behörden und Medien im Abstimmungskampf. So schenken die Medien der Tatsache Beachtung, dass in der SRF-Sendung Arena darauf hingewiesen wird, dass die Behörden im Bundesbüchlein eine missverständliche Karte verwenden. Auch die darauf folgende Abstimmungsbeschwerde der Gegner:innen findet wieder Resonanz. Dieses Muster – Medienresonanz für offizielle Beschwerden – lässt sich in den letzten Jahren bei mehreren Vorlagen beobachten.

Anzahl Beiträge pro Woche

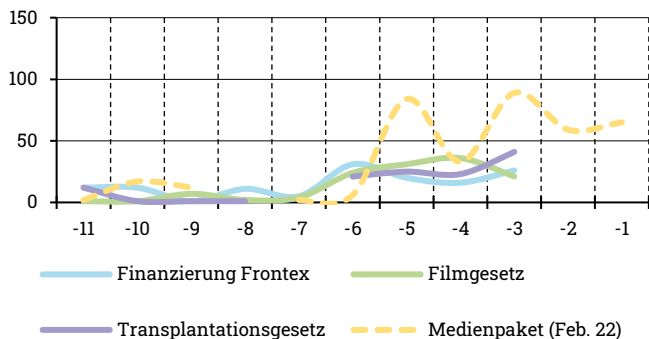


Abbildung 2: Resonanz im Zeitverlauf

Die Abbildung zeigt pro Woche die Medienresonanz der vier Abstimmungsvorlagen vom 15. Mai 2022 und zum Vergleich die Medienresonanz der Abstimmung über das Medienpaket vom 13. Februar (n= 755 Beiträge).

Die schwache Resonanz des Transplantationsgesetzes passt zur schwachen Resonanz der Vorlage für ein Tier- und Menschenversuchsverbot – beides medizinisch und moralisch gesehen schwierige und komplexe Vorlagen.

Tonalität im Vergleich

Bei der Tonalität zeigt sich ein gemischtes Bild. In der Regel haben Behördenvorlagen, die auch von der Mehrheit der Politik unterstützt werden, eine positive

Tonalität, d.h. mehr Zuspruch, und Volksinitiativen eine negative Tonalität, d.h. mehr Ablehnung. Bei den Mai-Abstimmungen trifft dieser «Normalfall» auf die Frontex-Vorlage zu (+24) und mit Einschränkungen auch auf das Transplantationsgesetz (+9). Das Filmgesetz wird kontroverser behandelt und hat eine ambivalente Tonalität (-6). Das Filmgesetz reiht sich damit eher in die selteneren Fälle ein von Behördenvorlagen, die gleichzeitig wenig Resonanz und keinen mehrheitlichen Zuspruch erfahren. Dazu gehörten die Stempelabgaben (-2), die Kinderabzüge (-3), das E-ID-Gesetz (-4) und das Terrorismusgesetz (+1).

Sprachregionale Unterschiede

In der Berichterstattung über die beiden Abstimmungsvorlagen gibt es zwischen den grossen Sprachregionen mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede (Abb. 3). In beiden Sprachregionen haben die drei Vorlagen jeweils relativ ähnlich viel Resonanz; zumindest unterscheidet sich die Resonanz nicht so stark wie bei früheren Abstimmungsvorlagen. Ebenfalls ist die Tonalität in den beiden Sprachregionen ähnlich, d.h. positive Tonalität bei der Frontex-Vorlage und ambivalente Tonalität bei den anderen beiden Vorlagen. Gewisse Unterschiede zeigen sich darin, dass in der Deutschschweiz Frontex die meiste Aufmerksamkeit erfährt, während Frontex in der Suisse romande von den drei Vorlagen am wenigsten Beachtung erhält. Gerade umgekehrt ist es beim Transplantationsgesetz. Insgesamt aber ist die Aufmerksamkeit in beiden Sprachregionen relativ gleichmässig verteilt.

		Anzahl Beiträge		Tonalität	
				negativ	positiv
Deutschschweiz	Finanzierung Frontex	102			25
	Filmgesetz	88		-10	
	Transplantationsgesetz	84			10
Suisse romande	Transplantationsgesetz	41			7
	Filmgesetz	39			3
	Finanzierung Frontex	32			19

Abbildung 3: Resonanz und Tonalität in den Sprachregionen

Die Abbildung zeigt die Medienresonanz und die Tonalität der Beiträge für die Abstimmungen vom 15. Mai 2022 im Vergleich der beiden Sprachregionen. Der Tonalitätsindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n= 386 Beiträge).

Akteur:innen

Die drei Vorlagen unterscheiden sich relativ stark voneinander, was die in den Medien präsenten Akteursgruppen und ihre Positionen betrifft. Bei der Frontex-Vorlage und beim Filmgesetz steht resonanzmässig jeweils ein Akteur aus der Gegnerschaft an der Spitze, aber beim Transplantationsgesetz dominieren die Befürworter:innen. Und während beim Filmgesetz die Positionen der meisten Akteur:innen relativ klar entweder im Pro oder im Kontra sind (Akzeptanzwerte in der Nähe von -100 oder +100), gibt es bei der Frontex-Vorlage und beim Transplantationsgesetz mehrere «gespaltene» Akteursgruppen.

Finanzierung Frontex	Anteil Resonanz	Akzeptanz	
		negativ	positiv
SP	16%	-55	
Bundesrat	11%		100
SVP	10%	-28	
Zivilgesellschaft	9%	-12	
Wissenschaft / Expertinnen	9%		56
Grüne	7%	-100	
ausländische Akteur:innen	6%		27
FDP	4%		100
"Gegner:innen"	4%	-100	
nationale Behörden	4%		100
Die Mitte	4%		71
Wirtschaftsverbände	3%		100
Grünliberale	3%		100

Abbildung 4: Resonanz und Akzeptanz der Akteur:innen – Finanzierung Frontex

Die Abbildung zeigt die bedeutendsten Akteur:innen, die in den untersuchten Medien zur Finanzierung Frontex Stellung beziehen, sowie deren Akzeptanz der Vorlage gegenüber. Der Akzeptanzindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 179 Aussagen)

Frontex: Konflikt innerhalb von Parteien

Mit Ausnahme vom Bundesrat (11%) haben die resonanzstärksten Akteursgruppen bei der Frontex-Diskussion keine einheitliche Position (Abb. 4). Dies zeigen die Akzeptanzwerte, die nicht nahe bei -100 oder +100 liegen. Bei der SP (16%), die die Spitze der Gegnerschaft anführt, gibt es auch einige befürwortende Stimmen (-55). Und bei der SVP (10%), die offiziell die Ja-Parole beschlossen hat, kommen in der Medienberichterstattung insgesamt etwas mehr die Kritiker:innen der Vorlage zu Wort (-28). Exakt diese Konflikte innerhalb der SP und innerhalb der SVP werden auch in den Medien selber zum Thema gemacht. Damit verbunden,

interessieren sich die Medien dafür, dass eine Vorlage zur europäischen Zusammenarbeit «ausgerechnet» von der SP bekämpft und von der SVP (offiziell) befürwortet werde.

Das mediale Bild der Frontex-Diskussion entspricht auch sonst nicht dem Bild einer «klassischen» Abstimmung über europapolitische Themen. Denn üblicherweise werden solche Abstimmungsvorlagen seit Jahren von einem Konflikt von «SVP gegen alle» geprägt, bei denen sowohl die SVP auf der einen und die «Zivilgesellschaft» und viele Parteien auf der anderen Seite in Erscheinung treten und die mediale Beachtung insgesamt sehr hoch ist. Bei Frontex stehen sich aber SP, SVP und die in den Medien vorkommenden zivilgesellschaftlichen Akteur:innen nicht gegenüber und die Medienresonanz bleibt insgesamt verhalten. Klaren Zuspruch erhalten die Kritiker:innen der Frontex-Vorlage neben den «Gegner:innen» als solche (5%) nur von den Grünen (5%).

Bürgerliche Kritik am Filmgesetz

Beim Filmgesetz entfällt die grösste Aufmerksamkeit auf die FDP bzw. die Jungfreisinnigen (21%), die beim Referendumskomitee im Lead sind und die meiste Kritik am Filmgesetz einspeisen (-94) (Abb. 5). «Gegner:innen» als solche (11%) erhalten ebenfalls relativ viel Resonanz. Auf der Befürworter-Seite am meisten präsent sind der Bundesrat (14%), Kulturschaffende als Teil der Zivilgesellschaft (8%) und die SP (6%).

Im Vergleich mit früheren medienpolitischen Vorlagen fallen beim Filmgesetz einige Punkte auf: Anders als bei «No Billag» ist die Resonanz der Zivilgesellschaft relativ verhalten. Und anders als bei «No Billag» und beim Medienpaket sind Medienunternehmen beim Filmgesetz nur schwach präsent. Kritik am Filmgesetz wird punktuell von privaten Schweizer Medienhäusern eingebracht (4%), allen voran von CH Media. Auch die SRG erhält Resonanz mit Kritik am Filmgesetz – allerdings nicht etwa in Form von möglichen Stellungnahmen, sondern dadurch, dass in der Medienberichterstattung die Kritik der SRF-Sendung Arena an der Kommunikation der Behörden vermittelt wird.

Was allerdings die drei medienpolitischen Vorlagen – «No Billag», Medienpaket und Filmgesetz – gemeinsam haben, ist die fast vollständige Abwesenheit von ausländischen Medienanbietern. Weder die Anbieter der Tech-Plattformen wie Google und Facebook noch die Anbieter von Streaming-Diensten wie Netflix oder Amazon äussern sich im Abstimmungskampf.

Filmgesetz	Anteil Resonanz	Akzeptanz	
		negativ	positiv
FDP	21%	-94	
Bundesrat	14%		96
"Gegner:innen"	11%	-100	
Zivilgesellschaft	8%		92
SP	6%		100
Grünliberale	5%	-25	
Wirtschaftsverbände	4%	-100	
Die Mitte	4%		100
private Medienhäuser	4%	-100	
nationale Behörden	3%		80
"Befürworter:innen"	3%		100
SRG	3%	-100	
Wissenschaft / Expertinnen	3%	-25	
Unternehmen	3%		100

Abbildung 5: Resonanz und Akzeptanz der Akteur:innen – Filmgesetz

Die Abbildung zeigt die bedeutendsten Akteur:innen, die in den untersuchten Medien zum Filmgesetz Stellung beziehen, sowie deren Akzeptanz der Vorlage gegenüber. Der Akzeptanzindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 160 Aussagen)

Diese Null-Resonanz ist bemerkenswert angesichts der Tatsache, dass das Schweizer Mediensystem stark von diesen internationalen Anbietern geprägt wird.

Bei vielen Akteursgruppen keine unbedingte Zustimmung fürs Transplantationsgesetz

In den Medien sind die Befürworter:innen des Transplantationsgesetzes und die damit verbundenen «Widerspruchslösung» präsenter als die Gegner:innen (Abb. 6). Zudem setzt sich die Pro-Seite aus mehr Akteursgruppen zusammen als die Gegnerschaft. Dennoch: Eine Akteursgruppe, die sich klar und bedingungslos für das Transplantationsgesetz einsetzt, lässt sich in der Medienberichterstattung so nicht erkennen. Bei den drei resonanzstärksten Parteien SP (10%), FDP (6%) und SVP (5%) sind die befürwortenden Stimmen zwar in der Mehrheit, aber es gibt dort ebenso Kritik am Gesetz. In der Medienberichterstattung wird ebenfalls behauptet, dass einzelne Mitglieder des Bundesrats (8%), der offiziell die Ja-Position vertritt, gegen die im Gesetz geplante Widerspruchslösung seien (luzernerzeitung.ch, 21.4.).

Akteur:innen aus der Zivilgesellschaft (19%) kommen einerseits mit Pro-Positionen zu Wort, zum Beispiel Personen, die eine Organspende erhalten haben. Andererseits weisen die Medien darauf hin, dass auch die

Kontra-Seite sich aus Akteuren der Zivilgesellschaft zusammensetzt, zum Beispiel einem pensionierten Arzt oder einer Hebamme. Auch aus dem Bereich der Wissenschaft (20%) gibt es insgesamt keine klare Zustimmung: Experten-Stimmen zum Beispiel aus Universitätsspitalern weisen auf den dringenden Bedarf ans Spenderorganen hin, während Expert:innen aus dem Bereich der Ethik Kritik am Transplantationsgesetz formulieren.

Transplantationsgesetz	Anteil Resonanz	Akzeptanz	
		negativ	positiv
Wissenschaft / Expertinnen	20%		10
Zivilgesellschaft	19%		46
SP	10%		60
Bundesrat	8%		67
FDP	6%		22
SVP	6%		11
EVP	5%	-50	
"Gegner:innen"	5%	-100	
religiöse Akteur:innen	3%	-100	
nationale Behörden	3%		100
Die Mitte	3%	-20	

Abbildung 6: Resonanz und Akzeptanz der Akteur:innen – Transplantationsgesetz

Die Abbildung zeigt die bedeutendsten Akteur:innen, die in den untersuchten Medien zum Transplantationsgesetz Stellung beziehen, sowie deren Akzeptanz der Vorlage gegenüber. Der Akzeptanzindex kann maximal die Werte +100 (ausschliesslich positiv) bis -100 (ausschliesslich negativ) annehmen (n = 170 Aussagen)

Methode

Auswahl der Beiträge

Erfasst werden alle redaktionellen Beiträge, die sich zentral mit den Abstimmungsvorlagen auf nationaler Ebene auseinandersetzen und im Zeitraum vom 21. Februar 2022 bis 24. April 2022 erschienen sind. Es werden 331 verschiedene Medienbeiträge erfasst, wobei in einem Beitrag bis zu vier Vorlagen gleichzeitig angesprochen werden können (Finanzierung Frontex: n = 134; Filmgesetz: n = 127; Transplantationsgesetz: n = 125). 91% der Beiträge thematisieren jeweils eine Vorlage, 9% zwei oder mehr Vorlagen. Unbearbeitete Agenturmeldungen und Kurzformen (z.B. «In Kürze») werden nicht berücksichtigt.

Tonalität der Beiträge

Die Akzeptanz gegenüber den Abstimmungsvorlagen wird über die Tonalität gemessen, die sich im Artikel insgesamt beobachten lässt. Dabei wird zwischen einer «positiven», einer «negativen», einer «kontroversen (ambivalenten)» und einer «neutralen» Tonalität unterschieden. «Neutral» bedeutet nicht, dass die Medien «neutral» im Sinne von «ausgewogen» in einem Beitrag sowohl Pro- als auch Kontra-Akteuren Resonanz erteilen (= «kontrovers»), sondern bezeichnet Beiträge, in denen keine Argumente vermittelt werden (z.B. Deskription von Umfrageergebnissen) und/oder in denen Zusatzinformationen geliefert werden, deren Tonalität gegenüber der Vorlage unklar ist (z.B. deskriptive Auflistung der gesetzlichen Regelungen in Nachbarstaaten). In stärkster Form zeigt sich die Tonalität bei Aussagen, die explizit eine Abstimmungsempfehlung beinhalten. Daneben zeigt sich die Tonalität aber auch bei Aussagen

- zur «Grundproblematik» einer Vorlage (z.B. Beiträge, die auf die schwierige Lage der Schweizer Filmindustrie hinweisen – «positiv» bei Filmgesetz);
- zur Zweckmässigkeit oder Legitimität der Massnahmen, die mit der Vorlage verbunden sind (z.B. Bericht darüber, dass in der Schweiz zu wenige Organe für Spenden zur Verfügung stehen – «positiv» bei Transplantationsgesetz);
- zur sozialen Reputation von Kampagnen-Akteuren (z.B. Vorwurf, die Befürworter:innen des Filmgesetzes würden falsche Grafiken in ihrer Kampagne verwenden – «negativ» bei Filmgesetz);
- zur funktionalen Reputation von Kampagnen-Akteuren (z.B. Lob für wirksame Kampagnen-

Führung der Gegner:innen – «negativ» bei Frontex-Referendum)

- bei zugespitzten Aussagen über die Akzeptanz der Vorlagen gemessen an Meinungsumfragen, mit Thematisierung der Auswirkungen auf die Kampagnenführung und die Erfolgchancen (z.B. «XY erleidet Schiffbruch und Befürworter sind nervös» – «negativ» bei Filmgesetz).

Der Tonalitäts-Wert, der sich zwischen -100 und +100 bewegen kann, wird wie folgt berechnet: (Anzahl Beiträge mit positiver Tonalität minus Anzahl Beiträge mit negativer Tonalität) geteilt durch Anzahl alle Beiträge multipliziert mit 100.

Für jeden Beitrag wird bestimmt, ob die Tonalität primär über die Medien selbst bestimmt wird («Medium»), primär über Akteure, die in den Medien zu Wort kommen («Akteure»), oder mehr oder minder gleichgewichtet durch Medien und Akteure («Medium und Akteure»). Eine medienbestimmte Tonalität lässt sich in stärkster Form in Kommentaren und Leitartikeln erkennen, aber auch bei (Hintergrund-)Berichten, bei denen das Medium Bewertungen einspeist («Medium»). Hier unterscheiden wir zwischen expliziten Positionierungen des Mediums (explizite Empfehlung, eine Vorlage an- oder abzulehnen) und impliziten Positionierungen (z.B. Bestätigung der Grundproblematik einer Initiative). Daneben erfassen wir diejenigen Fälle, in denen zwar Akteure ihre Positionen einspeisen, die Medien aber diese Akteure und/oder Positionen ebenfalls prominent bewerten («Medium und Akteure»). Fälle einer primär akteursbestimmten Tonalität sind Gastbeiträge von Akteuren, Interviews und «vermelde» Berichte über die Stellungnahmen von Akteuren («Akteure»).

Akteur:innen und Akzeptanz

Für jeden Beitrag und pro Vorlage werden die maximal drei resonanzstärksten Akteure sowie deren Positionierung gegenüber der Vorlage bestimmt (Akzeptanz). Für die Abstimmungsvorlagen vom 15. Mai 2022 werden auf diese Weise 486 Aussagen erfasst. Der Akzeptanz-Wert, der sich zwischen -100 und +100 bewegen kann, wird wie folgt berechnet: (Anzahl Aussagen Akteur A mit positiver Positionierung minus Anzahl Aussagen Akteur A mit negativer Positionierung) geteilt durch Anzahl aller Aussagen Akteur A multipliziert mit 100. In den Grafiken werden jeweils nur die wichtigsten Akteursgruppen dargestellt; daher ergeben die

Prozentwerte (Resonanz) der dargestellten Akteure aufsummiert nicht 100%.

Mediensample

Das Mediensample besteht aus 14 Newssites (Online-Auftritten) von Zeitungen, 6 Sonntags- resp. Magazintiteln (Print) und 5 Titeln der SRG aus der Deutschschweiz und der Suisse romande, die jeweils als SRF resp. RTS zusammengefasst werden. Weil das Mediensample seit Sommer 2018 vor allem Newssites statt gedruckten Zeitungen umfasst, sind die Resultate nicht direkt vergleichbar mit den Resultaten des Abstimmungsmonitors zu den Vorlagen von März 2013 bis Juni 2018. Sie sind aber direkt vergleichbar mit den Vorlagen seit September 2018 – mit Ausnahme, dass in der Zwischenzeit der früher erfasste blickamabend.ch eingestellt wurde.

Newssites Abonnement: 24 heures, Aargauer Zeitung, Basler Zeitung, Berner Zeitung, Le Temps, Luzerner Zeitung, Neue Zürcher Zeitung, Südostschweiz, Tages-Anzeiger, Tribune de Genève

Newssites Boulevard- und Pendlermedien: 20 Minuten, 20 minutes, Blick, Le Matin

Sonntagszeitungen / Magazine (Print): Le Matin Dimanche, NZZ am Sonntag, SonntagsBlick, Sonntags-Zeitung, Schweiz am Wochenende, Weltwoche

Titel SRG: SRF: 10vor10, srf.ch/news (Online), Tagesschau; RTS: Le 19h30 (Journal), rts.ch/info (Online)